

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgehenden.

Erscheint
wöchentlich dreimal u. zwar Diens-
tags, Donnerstag und Sonnabends.
Bezugspreis viertelj. 1 Mk. 30 Pf.,
durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf.
Einzelne Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags, Mittwochs und
Freitags bis spätestens Mittags
12 Uhr angenommen.
Inserationspreis 10 Pf. pro dreige-
spaltene Corpusszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von artin Berger in Firma S. H. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion G. A. Berger daselbst.

No. 79.

Sonnabend, den 6. Juli

1895.

Aus dem Donaureiche.

Der Cabinets- und Systemwechsel in Oesterreich, welcher an die Stelle des Coalitionsministeriums Windischgrätz zunächst ein reines Geschäfts- und Beamtenministerium unter dem Grafen Kielmannsegg gesetzt hat, scheint vorerst ohne weitere Erschütterungen für Cisleithanien bleiben zu sollen. Die größeren Parteien des Abgeordnetenhauses haben sich ohne Umschweife zur parlamentarischen Unterstützung der neuen Regierung bereit erklärt, um keine Störung in der Abwicklung der wichtigsten Geschäfte eintreten zu lassen, während die im Parlamente von den hervorragenden Vertretern der Regierung, dem Ministerpräsidenten Grafen Kielmannsegg und dem Finanzminister Böhm von Bawerk abgegebenen Erklärungen von den Volksvertretern mit entschiedenem Beifall aufgenommen worden sind. Von der angeblich geplanten Auflösung des Abgeordnetenhauses ist um so weniger die Rede mehr, als ja in Anbetracht der entgegenkommenden Haltung des Hauses gegenüber dem Cabinet Kielmannsegg zunächst kein zwingender Anlaß zu einem solchen Schritte gegeben ist. Was die heikle Frage des Cillier slovenischen Gymnasiums anbelangt, so ist sie vorläufig wieder in den Hintergrund getreten, sie würde auch, da nun der Sturz der Coalitionsregierung erfolgt ist, wohl kaum noch einen besonderen Einfluß auf den weiteren Verlauf der Dinge ausüben.

Aber freilich, das gegenwärtige Provisorium wird doch nur eine gewisse Zeit bestehen, über kurz oder lang muß für das Kielmannsegg'sche Geschäftskabinet wieder ein politisches Ministerium eintreten. Nach welcher Richtung hin dasselbe gravitieren würde, das läßt sich zur Zeit natürlich noch nicht bestimmen, insofern dürfte die Deutsch-Liberalen gut thun, für sich nicht allzuviel von der bevorstehenden abermaligen Wendung der Dinge zu erhoffen. Die Einflüsse der Wiener Hofpartei hinter den Kulissen sind auch heute noch sehr mächtig, sie würden bei der Bildung eines neuen politischen Cabinets sicherlich mit allem Hochdruck dahin geltend gemacht werden, daß wieder ein reactionäres Regime mit slavischem Anstrich zu Stande kommt. Das liberale Deutschthum wird daher weise handeln, wenn es schon jetzt die kommenden Dinge unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, und sich darauf gefaßt macht, wieder in die vollständige Opposition einzuweichen zu müssen. Um so entschlossener aber muß die deutsch-liberale Partei den bevorstehenden Ereignissen entgegensehen, als der jetzt erfolgte Rücktritt ihres ersten Führers, des gewesenen Finanzministers Dr. v. Plener, aus dem parlamentarischen Leben sie vor die Nothwendigkeit stellt, sich ein neues Haupt zu geben, eine Entscheidung, von welcher nicht nur für die Vereinigte Linke, sondern auch überhaupt für die politische Constellation in Oesterreich viel abhängt.

Ergeblich klarer, wie in Cisleithanien gestaltet sich in Ungarn die nächste politische Zukunft. Das Zugeländnis eines liberalen Parlaments in Oberhaufe seitens der Krone und die Genehmigung des Inkrafttretens der neuen Kirchengesetze für den 1. Oktober durch den Kaiser bedeuten zwei bemerkenswerthe Erfolge des Ministeriums Banffy, mit welchen dasselbe seine Gesamtstellung sehr wesentlich gefestigt sieht. Beide Akte, die bevorstehende Vermehrung der liberal gesinnten Magnaten im Oberhaufe, wie die kaiserliche Billigung des Insoleventretens der neuen Kirchengesetze zum nächsten Herbst charakterisiren sich als unverkennbare Demonstrationen von allerhöchster Stelle, für das durch Baron Banffy repräsentirte liberale Regime, als eloquente Vertrauensbeweise der Krone für das jetzige ungarische Cabinet. Letzteres erhält nunmehr auch im Magnatenhaufe eine zuverlässige Mehrheit und außerdem erfährt sein Ansehen im ganzen Lande dadurch eine besondere Kräftigung, daß die so heiß umstrittenen Kirchengesetze über die Civilehe u. s. w. mit Billigung des Kaisers vom 1. Oktober praktische Geltung erlangen werden. Hiermit ebnen sich die Wege für das Ministerium Banffy in ganz unerwarteter Weise und das Ungarn kann jetzt nach langen inneren politischen Kämpfen auf eine Periode der Ruhe und Sammlung rechnen, während sich im benachbarten Oesterreich allem Anscheine nach neue Stürme vorbereiten.

Tagesgeschichte.

Der Wunsch unseres Kaisers, die persönlichen Beziehungen zum russischen Herrscherhause aufs beste zu pflegen und dadurch mittelbar auch dem politischen Interesse des Reiches zu dienen, hat während der Hamburg-Kieler Feste nicht nur in der Stellung des Großadmirals der russischen Flotte, des Großfürsten Alexei Alexandrowitsch, a la suite der deutschen Marine, sondern, wie man erst jetzt erfährt, auch in der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Großfürst Kyriell Wladimirowitsch einen signifikanten Ausdruck gefunden. Trotzdem kann es kaum

mehr einem Zweifel unterliegen, daß die deutsche Politik speziell in der ostasiatischen Frage sich von der russischen getrennt hat. Die Schuld an der Sprengung dieses Dreibundes trägt allerdings bekanntlich nicht das deutsche Reich, sondern Rußland, das, nachdem ihm die Kasanien aus dem Feuer geholt waren, des Kompagniegeschäfts überdrüssig war und namentlich die Frucht der gemeinschaftlichen Intervention allein genießen oder sie doch höchstens mit Frankreich theilen zu wollen schien. Nun ist aber bekanntlich die mit Umgehung Deutschlands eingeleitete russisch-französische Finanzaktion vorerst auf den Sand gerathen, und man hat augenblicklich die beunruhigende Empfindung, als könnte es zu einer neuen ernstlichen ostasiatischen Bewicklung kommen, wenn Rußland sich nicht entschließt, von der Verwirklichung seiner finanzpolitischen Pläne in Ostasien vorläufig abzusehen. In Berliner politischen Kreisen wird nämlich, wie der gewöhnlich gut unterrichtete Berliner Gewährsmann der „Pol. Korr.“ mittheilt, die Thatsache, daß Japan in der jüngsten Zeit im Gegensatz zu seiner bisherigen entgegenkommenden Haltung bezüglich der Regelung der noch schwebenden Punkte der ostasiatischen Frage eine sehr referoierte Stellung einnimmt und daß die diplomatischen Vertreter des genannten Staates inbetriff der Räumung der Halbinsel Kiautschung und Koreas ausweichende und zweideutige Erklärungen abgeben, mit dem russisch-chinesischen Anleiheprojekt in Verbindung gebracht und als ein Faktor betrachtet, den Rußland bei der von ihm geplanten Operation um so weniger außer acht lassen dürfe, als nunmehr auch China dem russischen Plane mit äußerstem Mißtrauen gegenüberstehe. Wenn Rußland unter diesen Umständen auf der Durchführung seiner Pläne beharren sollte, würde man sich in Berlin zu der Annahme gezwungen sehen, daß man in Petersburg gewillt sei, sich über alle Rücksichten auf die Stellung Rußlands in Europa hinwegzusetzen. Die schwerwiegenden Hindernisse, die sich jetzt den russischen Projekten in Ostasien entgegenstellen, zeigen nach dem Urtheil der maßgebenden Berliner Kreise unwiderleglich, daß, so wenig eine einseitige Ordnung der ostasiatischen Angelegenheiten durch Japan sich als durchführbar erweisen hat, ebensowenig auch das einseitige Vorgehen einer europäischen Macht imstande wäre, jene Verhältnisse zu regeln, die das Interesse aller großen europäischen Staaten lebhaft betreffen. Man hält denn auch nach wie vor an der Erwartung fest, daß Rußland in richtiger Erkenntniß seiner wahren Interessen den Absichten entsagen werde, die es gegenwärtig in Ostasien verfolgt.

Prinz Ludwig von Bayern, der älteste Sohn des Prinz-Regenten, hat an Bord des Schulschiffes „Stein“ eine Reise von Kiel aus zum Besuche der nordischen Höfe angetreten.

Beunruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck waren dieser Tage durch Hamburger Blätter verbreitet worden und hatten begreiflicher Weise in weiten Kreisen große Besorgnisse hervorgerufen. Indessen erweisen sich die Meldungen als unbegründet. Fürst Bismarck befindet sich ganz wohl, er unternahm am Dienstag einen Spaziergang und später trotz des strömenden Regens eine zweistündige Ausfahrt im offenen Wagen. Das Befinden des Altreichskanzlers war lediglich durch die Anstrengungen der Besuche und Empfänge der letzten Zeit etwas beeinträchtigt worden.

Die Währungsfrage macht wieder einmal von sich reden. In Berlin hat zwischen bekannten deutschen Anhängern der Doppelwährung und Mitgliedern der französischen Bimetallistenliga eine Besprechung stattgefunden, deren Resultate in einer Anzahl Forderungen im Sinne des internationalen Bimetallismus niedergelegt worden sind. Eine weiterreichende Bedeutung dürfte der Vorgang allerdings schwerlich erlangen. Ferner verdient eine Demonstration der sächsischen Doppelwährungsfreunde immerhin Erwähnung. 82 Vorstände landwirtschaftlicher Vereine des Königreichs Sachsen haben von Orlau aus dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Marschall ein Telegramm zugesandt, in welchem unter Hinweis auf den Cabinetwechsel in England die Hoffnung ausgesprochen wird, daß nunmehr unter der Initiative des Herrn v. Marschall ein kräftiger Vorstoß zu Gunsten des internationalen Bimetallismus erfolgen werde. Auf die etwaige Antwort des Staatssekretärs darf man einigermaßen gespannt sein.

Berlin. An den Anschlagskolumnen befindet sich heute folgende Bekanntmachung: „1000 R. Belohnung. Ein Verbrechen gegen das Leben des Polizeiobersten Krause ist durch die Aufmerksamkeit der Postbehörde verübt worden. In der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr lief mit den Postsendungen des fahrbahnmäßigen schlesischen Nachtzugs auf dem Paket-Postamt Oranienburgerstraße eine 0,75 m lange, 40 cm hohe Kiste in Papierumbüllung unter Adresse: Herrn Oberst Krause, NO. Alexanderplatz 2^e ein. Die Kiste ist am 29. Juni zwischen 7 und 8 Uhr nachmittags in Fürstenwalde aufgegeben, als

Absender G. Becker genannt. Der Auftraggeber der unfrankirten Kiste wird von dem diensthabenden Postkassirer als ein junger Mann von kleiner schlanker Gestalt, mit frischem, bartlosen Gesicht, blonden Haaren, im Alter von 19—20 Jahren beschrieben. Bekleidet war derselbe in anständiger Weise mit hellgrauem Stoffanzug, einem weißen schwarzen Filzhut mit breitem schwarzen Bande. Obige Belohnung wird demjenigen zugesichert, welcher zur Ermittlung des Täters beiträgt. Meldungen nimmt jedes Polizei-Revierbureau, sowie die Kriminalpolizei, Zimmer 42, jederzeit entgegen. Der Polizeipräsident v. Windheim.“

Als letztes der fremdländischen Schiffe, die zur Canalfeier nach Kiel gekommen waren, ist am Dienstag Vormittag der amerikanische Kreuzer „San Francisco“ von dort abgeegelt. Kassel, 2. Juli. Ein schweres Gewitter, verbunden mit Wirbelsturm und Hagelschlag, so furchtbar verheerend und zerstörend, wie keines seit Menschengedenken, ist, wie schon gemeldet, gestern in Hessen und Nachbargebiete niedergegangen. Nach den bis jetzt gemachten thatsächlichen Feststellungen hat sich der Gewittersturm über ganz Mitteldeutschland erstreckt und eine ungewöhnlich große Ausdehnung angenommen. In dem Schloßpark zu Wilhelmshöhe, der mit so seltenen Pracht-Exemplaren exotischer Bäume versehen ist, sind ganze Strecken der herrlichsten Baumweiden wie Strohhalme umgelickt, viele Hunderte von Bäumen sperrten Weg und Steg, so daß der Verkehr völlig gehemmt war und Militär requirirt werden mußte, um die Wege frei zu machen. Die Straßenbahn zwischen Kassel und Wilhelmshöhe konnte mehrere Stunden nicht verkehren. Auf Schritt und Tritt im Wilhelmshöher Park, wie in den angrenzenden Waldungen, Obstplantagen, Alleen u. c. bietet sich ein geradezu grauenhaftes Bild elementarer Zerstörungswuth. Die nach den Raubden führenden Lammallee ist zerstört, die berühmte Rosenallee hinter Wilhelmshöhe ist streckenweise völlig verschwunden, Dutzende von Bäumen sind von der furchtbaren Windbrut zu einem Klumpen zusammengebeugt. Bei dem bekannten Ausflugsort „Fuchshöcker“ hört der Wald stellenweise ganz auf Wald zu sein, hunderte von Buchen liegen hier im wilden Chaos aufgethürmt. Ein ganze Anzahl Häuser wurden abgedeckt und vom Sturme beschädigt, so Schuppen und Maschinenhalle der Straßenbahn. Die elektrische Beleuchtungsanlage in Wohlerhausen, Wilhelmshöhe u. c., welche noch nicht lange errichtet worden ist, wurde zerstört. Die Häuser am Kohlenbergwerk hinterm Hercules sind abgedeckt. Die in der Nähe befindlichen Felder sind von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht, alle Saaten und Früchte sind total vernichtet, die gesammte Ernte ist zerstört. Noch nach mehreren Stunden bedeckten die in der Stärke von Taubeneiern niedergegangenen Schloßen handhoch den Boden. Wirbelsturm und Hagelwetter haben namentlich die Gemarkungen von Hoof, Breitenbach, Dömburg, Sichelbach, Elmshagen, ferner Wilhelmsthal, Mönchshof, Kalben, Udenhausen, Burguffeln u. c. furchtbar verwüstet. Hiobsposten treffen von allen Seiten ein.

Marseille, 3. Juli. In der großen Seidenspinnerei von La Patiniese streiten 600 Arbeiter, welche die Ausweisung der italienischen Arbeiter verlangen. In der Nähe von Chambéry kam es zwischen Franzosen und Italienern zu blutigen Erzessen. Ein Italiener wurde getödtet, mehrere verwundet.

Die Situation zwischen Bulgarien und der Pforte wegen der mazedonischen Ereignisse spitzt sich zu. Die bulgarische Regierung hat die türkischerseits verlangte Auflösung der mazedonischen Comitees in Bulgarien abgelehnt und gleichzeitig eine wesentliche Verstärkung der an der türkischen Grenze stehenden Truppen verfügt.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Unsere Stadt rückt nunmehr den festlichen Tagen des 14. Gaujängerfestes des Sängerbundes des Meißner Landes immer näher und mit einer fieberhaften Thätigkeit ist man bemüht, all' die Vorbereitungen zu Ende zu führen. Außer achtzig den Wilsdruffer Gesangsvereinen „Liebertafel“, „Sängertranz“ und „Anakreon“ angehörenden Sängern werden von auswärts von den übrigen 24 Bundesgesangsvereinen nach den Anmeldebüchern circa 500 Sänger erwartet, die in einer auf der Schiefwiese aufzustellenden imposanten Festhalle gemeinsam singen werden. Das Festprogramm haben wir vor Kurzem schon mitgetheilt, und kann man insbesondere dem Festkonzert mit großer Spannung entgegensehen, das dieses nach Umfang und Inhalt von seinem musikalischen Verständniß zeugt. Die Wilsdruffer werden zweifelsohne ihre packende Wirkung nicht verfehlen und verweisen wir, was den Billetverkauf zu diesem Konzert anbetrifft, auf das heute nochmals zum Abdruck gelangende Inserat. Wie wir hören, finden die Billets bereits jetzt schon raschen Absatz und ist es deshalb besonders den Ein-